

KURZBERICHTE

ÖSTERREICH

Entdeckung einer neuen Höhlenassel in Österreich

In der Dürntaler Graßlhöhle, Oststeiermark, wurde von *Dr. Erich Kritscher* und *Dr. Josef Vornatscher* eine blinde und pigmentlose Höhlenassel entdeckt. Damit wurde in Österreich zum

ersten Mal ein Antrobiont, also ein echtes Höhlentier, aus der Gruppe der Landisopoden nachgewiesen. Antrobionte Landasseln kommen vor allem und in zahlreichen Arten in den Höhlen Jugoslawiens vor. Die Beschreibung der neuen Art, *Trichoniscus (Trichoniscus) styriacus*, erfolgt im 1958 erscheinenden 62. Band der „Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien“.

H. Strouhal

Die Zirbenhöhle (1590 m) im oberen Beergraben (Hagengebirge)

Die Zirbenhöhle wurde am 17. August 1957 von Gernot Stuchlik entdeckt und am 18. August 1957 von den Mitgliedern des Landesvereines für Höhlenkunde in Salzburg Abel, Pözl, Schicht, Stuchlik und Marx erforscht und vermessen. Der Plan wurde von G. Abel im Maßstab 1:125 angefertigt.

Der Zugang zur Höhle ist von Golling entweder über die Seealm oder über Angergraben und diesem bis zum Ende der Felsrippe. Dort lagert ein Blockhaufen, der von einer mittelgroßen Zirbe gekrönt wird. An der Westseite liegt davor der Eingang in die Zirbenhöhle. Ihre derzeitige Öffnung ist knapp 1 m hoch und 50 cm breit. Der anschließende Spalt führt steil abwärts (Seilsicherung notwendig) und mündet in 6 m Tiefe seitlich in einen Gang von 4 m Höhe und 3 m Breite. Dieser Gang endet in nordwestlicher Richtung nach 6 Meter verürzt; zwischen den Verürztblöcken bemerkt man jedoch bereits einen Schimmer von Tageslicht. Es handelt sich um den eigentlichen, jedoch unpassierbaren Eingang, und das Verürztmaterial ist mit jenem zirbengekrönten Blockhaufen identisch, der oben erwähnt wurde.

Der Hauptgang führt in südöstlicher Richtung zu einer Verengung weiter, hinter der eine 2,5 m tiefe Wandstufe liegt. Sie führt in den größten Raum der Höhle mit 9 m Länge, 5 m Breite und 8 m Höhe. Eine Wand der Halle wird von einer Harnischfläche gebildet, die andere zeigt große Bergmilchflächen. Mit einer Neigung bis zu 30 Grad führt der Hauptgang absinkend noch 16 Meter weiter und endet dann siphonartig.

Die Höhle liegt im Dachsteinkalk. In einer Kammer beim Einstieg sind Megalodonten an den Wänden sichtbar. In der Höhle sind neben Bergmilchbildungen und einzelnen Tropfsteinbildungen auch Wandversinterungen vorhanden.

Gustav Abel

Der Angerschacht (1540 m) im Hagengebirge (Salzburg)

Der mit einem Zaun umgebene Schacht liegt westlich der Renangeralm (Hagengebirge) am Fuße einer kleinen Fichte. Der Einstieg befindet sich am Rande der Weidefläche unweit der Stelle, an der das Almtor in dem die Weide umgebenden Steinriegel angebracht ist. Die Renangeralm ist von Golling über Torren und den bezeichneten Weg über die Gratzeralm erreichbar.

Eine schmale canonartige Anlage von 2 bis 3 m Tiefe vermittelt den Zugang zu einer gegen Norden anschließenden schachtartigen Fortsetzung. Diese ist mit Rundholzstangen so verlegt, daß bei der ersten Untersuchung die Freilegung und der weitere Abstieg nicht möglich waren. Besonders bei Schneeschmelze wird auch viel Wasser durch den Schacht in die Tiefe abgeleitet und die Befahrung dadurch weiter erschwert.

Die erste Untersuchung des Schachtes erfolgte am 15. September 1957 durch die Mitglieder des Landesvereines für Höhlenkunde in Salzburg G. Abel, K. Hummer, H. Heger, G. Stuchlik, W. Wesenauer und durch Revierjäger Scherer. *Gustav Abel*

Ein neues Naturdenkmal: die Vorderkarhöhle bei Scharnitz (Tirol)

Das Bundesdenkmalamt hat auf Grund des Naturhöhlengesetzes die Vorderkarhöhle bei Scharnitz (Tirol) mit Bescheid vom 3. Februar 1958, Zahl 837/58, zum Naturdenkmal erklärt. Die Vorderkarhöhle (1848 m), Höhlenkataster Nr. 1254/1, liegt in der Pleisenspitze der Hinterautalkette im westlichen Karwendelgebirge. Ihre erste Beschreibung wurde in der „Höhle“ — allerdings noch ohne Anführung des heute allgemein üblichen Höhlennamens —, im Jahre 1952 veröffentlicht¹. Der damals als „fast vollständiges Bärenskelett“ angesprochene Fund erwies sich bei genauer Untersuchung als Skelett eines subfossilen jungen Elches.

In der Begründung des Bundesdenkmalamtes im Bescheid, mit dem die Höhle unter Schutz gestellt wurde, wird angeführt, daß die Vorderkarhöhle, die im Wettersteinkalk liegt, reich an verschieden geformten Bergmilch- und Sinterformen ist, worin ebenso wie im Elchfund eine besondere naturwissenschaftliche Bedeutung begründet ist²).

Die Höhle liegt in der Grundparzelle Nr. 785/1 der Katastralgemeinde Scharnitz, weist eine Gesamtlänge von ca. 70 Meter und einen Gesamthöhenunterschied von 33 Meter auf.

Dr. Hubert Trimmel

¹ Engelbrecht, O.: Höhlenforschung im Karwendelgebirge. Die Höhle, 3. Jg., H. 1, Wien 1952, S. 15.

² Vgl. auch Trimmel, H.: Die Vorderkarhöhle bei Scharnitz. Höhlenkundliche Mitteilungen, 13. Jg., H. 12, Wien 1957, S. 124—126.

DEUTSCHLAND

Deutschlands tiefste Höhlen

Bisher galt die Fellnerdoline bei Gößwein-stein mit einer Tiefe von 119 Metern als die tiefste Höhle Deutschlands. Die Forschungen des Vereines für Höhlenkunde in München erbrachten

den Beweis, daß diese Angabe überholt ist. Die zur Zeit tiefsten Höhlen Deutschlands befinden sich im Hochriesgebiet bei Frasdorf im Chiemgau (Oberbayern). Es sind dies die „Schlüsselochhöhle im Laubenstein“ und die „Große Höhle im Spielberg“.

Im Schlüsseloch ergaben die Vermessungen, die Adolf Triller, Klaus und Peter Cramer sowie Klaus Vierlinger durchführten, eine Tiefe von 143 Meter bei 1456 Meter Ganglänge. Weitere Fortsetzungen können nur im Verlaufe einer längere Zeit anhaltenden Trockenperiode erforscht werden.

Die bisherigen Vermessungen in der Großen Spielberghöhle ergaben bei 354 Meter Hauptganglänge bereits eine Tiefe von 102 Meter. Von diesem Vermessungspunkt aus beginnen erst die großen Abbrüche. Die Vorstoßgruppe erreichte bei der letzten Exkursion eine Tiefe von 180—200 Meter. Dem Vermessungstrupp gelang es, in einem Seitengang, der in etwa 70 Meter Tiefe vom Hauptgang abzweigt, nach dem Ausräumen von drei Verstürzen bis auf ungefähr 10 Meter zur Oberfläche emporzusteigen. Bei der nächsten Exkursion soll versucht werden, diesen Versturz von außen auszuräumen. Sollte dieses Vorhaben gelingen, dann könnten bei jeder Befahrung drei Leiterabstiege, einige schwierige Engstellen und sehr viel Kraft und Zeit erspart werden.

Da die weiteren Forschungen infolge der Schwierigkeiten und der immer größeren Ausdehnung dieser Höhle ein mehrmaliges Biwak erfordern, stellten die Klepperwerke in Rosenheim eine komplette Biwakausrüstung für 8 Mann kostenlos zur Verfügung. Wir danken Herrn Hans Klepper auch an dieser Stelle für die großzügige Unterstützung unserer Forschungsarbeiten. Diese Biwakausrüstung, bestehend aus 3 bewährten Klepperzelten und 8 Luftmatratzen, soll als ständige Unterkunft so lange in der Großhöhle verbleiben, als die Forschungen dauern. Der Biwakplatz und ein Depot für weitere Vorstöße wurden in etwa 80 Meter Tiefe errichtet.

Karl Thein (München)

Kurz vermerkt

S. 162/163).

Die Durchsicht von paläontologischem Material aus der *Teufelslucke* bei Roggendorf (Eggenburg, Niederösterreich) erbrachte den ersten Beleg des fossilen jungeszeitlichen Wildesels (*Asinus hydruntinus Regalia*) aus Niederösterreich (vgl. E. Thenius, Natur und Land, Wien 1957,

*

Aus einer von R. Battaglia kürzlich veröffentlichten Zusammenstellung geht hervor, daß von 8379 Höhlen in *Italien* nur 390 nachgewiesene menschliche Siedlungen aus vergangener Zeit enthalten.

*

In der Lava des *Ätna* konnte H. Tazieff in zwei Schächte bis in eine Tiefe von 40 bzw. 60 m absteigen. Der tiefere der beiden Schächte hat noch eine unerforschte Fortsetzung.

*

In der *Perama-Höhle* bei Janina (Griechenland) wurden die ersten Reste des Höhlenbären (*Ursus spelaeus*) in Griechenland aufgefunden.

*

Ein neuer Tiefenvorstoß im *Aven Jean Nouveau*, einem Schacht bei St. Saturnin d'Apt im Departement Vaucluse, Frankreich (vgl. Die Höhle, 8. Jg., H. 1, Wien 1957, S. 24), führte bis in 355 m Tiefe; die Expedition, die anfangs Oktober 1957 durchgeführt wurde, entdeckte einige trockene tropfsteingeschmückte Gangstrecken in etwa 330 m Tiefe.

*

Eine Expedition auf das Plateau von Aurouze (Dévoluy, Frankreich), die der Spéléo-Club Alpin de Provence durchführte, hatte die Erforschung zahlreicher Schächte zum Ziel. Dabei wurde im „*Chorum du Ponson I*“ eine Tiefe von 331 m erreicht. Bisher galt der „*Chorum sans nom*“ mit 260 m Tiefe als der tiefste Schacht des Dévoluy.

*

Das Gangsystem des Höhlenflusses von *Chauveroché* (Doubs) weist nach einer vor kurzem durchgeführten fünftägigen Expedition unter Leitung von R. Nuffer nunmehr eine Gesamtlänge von 8200 m auf.

*

Im *Gouffre de Planagreze* in den Causses du Lot (Frankreich), 2 km von Caniac, erreichten Höhlenforscher aus Cahors 220 m Tiefe. Am Grunde fanden sie ein unterirdisches Gewässer mit bedeutender Wasserführung.

*

Zu den tiefsten Schächten der Vereinigten Staaten zählt die *Bull Cave*, in der 183 m Tiefe erreicht wurden. Die Schachthöhle, in deren tieferen Teilen auch ein Wasserfall zu einem unterirdischen Flußlauf führt, liegt im Rich Mountain innerhalb des Great Smoky Mountains National Park (Tennessee).

*

Im Sommer 1957 wurde die Doodlebug Hole, ein Schachtsystem in Alabama, erforscht. Der ermittelte Gesamthöhenunterschied beläuft sich auf 161,5 m. Die Höhle gilt damit als die viertiefste der Vereinigten Staaten.

*

Papst Pius XII. hat den hl. Benedikt, der unmittelbar vor der Gründung des nach ihm benannten Ordens drei Jahre betend und büßend in einer Höhle Italiens verlebte, zum Schutzpatron der Höhlenforscher bestimmt.

VERANSTALTUNGEN

Hauptversammlung des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher vom 25. bis 29. Sept. 1957 in Frasdorf (Oberbayern)

Die vorjährige Verbandstagung in Laichingen bewies, daß es gelungen ist, die aktiven Höhlenforscher sowie die interessierten Kreise Deutschlands für den Verband zu gewinnen. Bei der Tagung in Frasdorf konnte festgestellt werden, daß diese Bemühungen auch weiterhin von Erfolg gekrönt waren.

Mit ähnlichen Organisationen im Ausland konnte bereits ein enger Kontakt hergestellt werden, wie die Glückwunschschriften aus Österreich, Jugoslawien, Ungarn, Rumänien, Polen, Frankreich, Italien, der Tschechoslowakei und der UdSSR bewiesen. Österreich war durch eine starke Abordnung des Vereines für Höhlenkunde in Salzburg unter Führung des Obmannes Gustav Abel vertreten. Gustav Abel hatte neben einem Vortrag auch die Führung auf dem Untersberg übernommen, wofür ihm auch an dieser Stelle nochmals gedankt sei.

An allen Veranstaltungen nahmen Vertreter aus Österreich und Jugoslawien sowie von Behörden, Forstämtern, dem Naturschutz, der Bergwacht, vom Deutschen Alpenverein und den Naturfreunden teil.

In überfüllten Farblichbildervorträgen sprachen Karl Thein über „Lockende Tiefe — Wunderwelt der Höhlen“ und Dr. W. Treibs über „Als Höhlenforscher in Bayerns Bergen“.

Bei der Geschäftssitzung wurde die Vorstandschaft einstimmig wiedergewählt. Die Anschrift des Verbandes ist auch weiterhin: Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher e. V., Geschäftsstelle Laichingen, Postfach 17.

Die vorgesehenen Referate befaßten sich hauptsächlich mit der Landschaft und den Höhlen des Chiemgaus. Hierzu sprachen: Dr. O. Ganß vom Geologischen Landesamt München („Der geologische Aufbau der Chiemgauer und Berchtesgadener Alpen“), Dr. O. Kunkel vom Institut für Vor- und Frühgeschichte, München („Die Chiemgau-Landschaft in prähistorischer Sicht“), Ph. Mr. H. Wolf, Berchtesgaden („Neuentdeckte Höhlen- und Karsterscheinungen in der Umgebung von Berchtesgaden“), Gustav Abel, Salzburg („Die Karsterscheinungen des Untersberges“) und Dr. A. Baumgartner vom Meteorologischen Institut München („Das Mikroklima einer Schachthöhle“). Weitere Kurzvorträge befaßten sich mit Höhlenphotographie und neuen Höhlenbefahrungen.

Am Freitag, dem 27. September 1957, wurde eine Besichtigung des neuentdeckten Gletscherschliffes bei Fischbach am Inn und der Hammerbachquelle durchgeführt. Am Samstag, dem 28., und Sonntag, dem 29. September fanden die vorgesehenen Exkursionen in die Schlüsselochhöhle und zum Untersberg statt und bildeten einen würdigen Abschluß der gut gelungenen Tagung.

Die Tagung führte der Verein für Höhlenkunde in München e. V. durch. Die Organisation lag in den Händen von Dr. W. Treibs, Karl Thein (München), Sepp Buchauer und Bruno Schmid (Frasdorf).

1958 findet die Tagung in Nürnberg statt; sie wird von der Abteilung für Karstforschung der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg durchgeführt. *Karl Thein*

Alfred Asal

In München starb am 29. September 1957 der bekannte alpine Lichtbildner Alfred Asal im 77. Lebensjahr. Er war der erste Fotograf, der in der Eisriesenwelt Anfang der zwanziger Jahre, besonders im Frühjahr 1921 anlässlich der Expedition der Wiener Akademie der Wissenschaften, systematisch arbeitete. In unzähligen Lichtbildervorträgen warben seine noch handkolorierten Diapositive für den Besuch der Eisriesenwelt. Im Kriege verlor er 1944 durch Bombentreffer sein Atelier mit allen während seines Lebens gesammelten Gebirgs- und Höhlen-Negativen, ein unersetzlicher Verlust, den er nicht mehr erwinden konnte. Asal war ein guter Kamerad bei so mancher Fahrt in der großen Zeit der Eisriesenwelt-Erschließung. Ehre seinem Andenken!
Dr. Erwin Angermayer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Strouhal Hans

Artikel/Article: [Kurzberichte 25-28](#)